

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 133. Dienstag den 10. Juni 1834.

Preußen.

Berlin, vom 8. Juni. — Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, ist aus den Rhein-Gegenden; Se. Excellenz der Ober-Land-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henkel von Donnersmarck, von Breslau, und der Oberst und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Beloselsky, von St. Petersburg hier angekommen.

Der General-Major v. Rottenburg, Commandant von Minden, ist, dem Militair-Wochenblatt zufolge, an die Stelle des General-Majors Monhaupt, der als General-Lieutenant mit Pension in den Ruhestand versetzt worden ist, zum Commandanten von Wesel, und statt seiner der General-Major von Gagern, Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, zum Commandanten von Minden ernannt worden.

Se. Majestät der König haben unterm 19ten v. M. die nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre an das Kriegs-Ministerium erlassen:

„Die Ausgaben für das Invalidenwesen sind seit den letzten Feldzügen, insbesondere durch die Bewilligungen für die aus der Heimath mit Ansprüchen hervortretenden Invaliden, in einem solchen Maaße gestiegen, daß die Finanzkräfte des Staats eine fernerweite Erhöhung der dazu ausgesetzten Geldmittel nicht mehr gestatten. Es ist keinesweges Meine Absicht, die wohlerworbenen Ansprüche der Invaliden zu beschränken, und Krieger, welche für die Befreiung des Vaterlandes geblutet haben, hülflos zu lassen; es sollen vielmehr die von Mir darüber gegebenen Vorschriften auch für die Zukunft in Kraft bleiben. Nachdem jedoch seit dem letzten Kriege bereits eine geraume Zeit verflossen ist, und der größte Theil der aus jener Zeit herrührenden Ansprüche nothwendig befriedigt seyn muß, so bestimme Ich, um einem weiteren Anwachsen des schon sehr hohen Ausgabebedarfs Schranken zu setzen, daß neue Bewilligungen von Invaliden-Wohlthaten nur nach Maßgabe des Abganges eintreten sollen. Es werden daher für die Folge diejenigen Invaliden, welche sich in der Heimath befinden, nur allein nach dem Betrage der durch Abgang zur Verwendung kommenden Summen, und zwar genau in der Reihefolge, wie ihr gesetzlicher Anspruch anerkannt worden, zum wirklichen Genusse der ihnen zuzubilligenden Invaliden-Wohlthaten gelangen können. Bei der vorhandenen großen Anzahl von Invaliden, welche sich im Genusse derartiger Wohlthaten befinden, läßt sich erwarten, daß der Abgang bald für das vollständige Bedürfniß des Zuganges hinreichende Mittel darbieten werde.

Ich trage dem Kriegs-Ministerium auf, vom 1. Juli d. J. ab nach dieser Meiner Ordre zu verfahren, dieselbe auch durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin den 19. Mai 1834.

Friedrich Wilhelm.

An das Kriegs-Ministerium."

Der Graf von Schafgotsch, freier Standesherr auf Warmbrunn in Schlesien, befindet sich jetzt hier, und hat die Königl. Bestätigung im Antritt des Erb- und Kron-Amtes eines Erb-Hofrichters und Erb-Land-Hofmeisters im Herzogthum Schlesien erhalten. Derselbe hat den Antritt seiner großen Besitzungen in den Sudeten mit einer sehr loyalen Veranstaltung bezeichnet, indem derselbe die große, 40,000 Bände starke Majorats-Bibliothek, die bis jetzt auf einem der andern seiner Schlösser aufbewahrt wurde, und nicht blos reich an alten Handschriften und verschiedenen Seltenheiten, sondern auch an den neusten Erscheinungen der Literatur aller Felder ist, zum freien Gebrauch der Badegäste in Warmbrunn aufstellen und zum 1. Juli d. J. eröffnen läßt. (Hamb. Z.)

Eine traurige Thatsache ist der Umstand, daß man im Laufe dieses Frühjahrs die Bemerkung zu machen Gelegenheit hatte, daß bei der Criminal-Deputation zu Berlin sich die Anmeldungen von vorgekommenen Selbst-

worden auf eine auffallende Weise vermehrten. Unter den vorgekommenen Fällen sind auch mehrere solcher Unglücklichen, die schon in dem sonst harmlosen Alter der Jugend in Folge von Leichtsinn oder äußerer Verhältnisse zu diesem furchtbaren Schritt ihre Zuflucht nahmen.

Aus Stettin meldet man: „Bei der am 4ten d. fortgesetzten Inspection der hiesigen Truppen Seitens Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen waren die Fahnen des 9ten (Kolbergschen) Infanterie Regiments zuerst mit den prachtvollen Bändern geschmückt, welche Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Karl und Albrecht von Preußen selbst zu verfertigen und dem genannten Regiment als ein huldvolles Anerkenntniß seiner ruhmvollen Thaten zu verehren geruht haben. Am 5ten d. hat Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die Reise zur Inspection der Truppen des 2ten Armee-Corps fortgesetzt und sich von hier zunächst nach Gollnow begeben."

Deutschland.

Weimar, vom 3. Juni. — Gestern sind JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen, so wie heute Mittag Se. Hoheit der Prinz Albrecht von Mecklenburg-Schwerin zum Besuche bei JJ. KK. HH. dem Großherzoge und der Frau Großherzogin hier angekommen und in den für Sie bereiteten Zimmern abgestiegen.

Frankfurt, vom 3. Juni. — Wie man erzählt, sind in Hanau zwei fremde Herren verhaftet worden, bei denen man wichtige Papiere gefunden hat. Man sagt, beide Männer seyen Polen. Ein hiesiger reicher Kaufmann soll wegen Geldunterstützungen, die, durch seine Vermittelung, nach einer deutschen Residenz zur Begünstigung polit. Umtriebe übermacht worden sind, zur Rechenschaft gezogen worden seyn. Man sagt, er habe Stadtarrest erhalten und eine große Caution stellen müssen.

Bremen, vom 4. Juni. — Die Zahl der Deutschen Auswanderer, welche hier eintreffen, um sich nach Amerika einzuschiffen, ist in diesem Jahre größer, als je vorher. Nach den Bestellungen sollte man meinen, es würden nicht weniger, als 60,000 Deutsche in diesem Jahre über Bremen nach Amerika auswandern.

Frankreich.

Paris, vom 31. Mai. — Der König und die Königl. Familie kamen gestern Vormittag zur Stadt, um die Ausstellung der Erzeugnisse des Gewerbfleißes mit einem zweiten Besuche zu beehren, der diesmal vorzüglich dem vierten Salon galt, wo die Bijouterieen, Bronze-Gegenstände, Porzellan-, Krystall und Glas-Waaren, feine Tischler-Arbeiten in fremden Hölzern, und sonstige Kunst-Artikel, namentlich auch herrliche Teppiche befindlich sind. Dieser Salon war während der Zeit, wo die Königl. Familie die darin aufgestellten Gegenstände in Augenschein nahm, für das größere Publikum geschlossen. Die höchsten Herrschaften verweilten in demselben über 5 Stunden. Ein dritter Besuch wird übermorgen stattfinden und der Besichtigung der aufgestellten Maschinen gewidmet werden.

Es herrscht jetzt in den hiesigen Ministerien eine ganz ungewöhnliche Unthätigkeit, welche aber doch, wenn man auf ihre Ursache zurückgeht, auch eine erfreuliche Seite darbietet. Der Minister-Präsident, Herzog von Dalmatien, verläßt seine Bureaus, und macht eine Vergnügungsreise für mehrere Wochen ins Bad. Zugleich scheint der neue Minister des Seewesens, Vice-Admiral Jacob, sich weniger mit dem Bau und der Ausrüstung von Linienschiffen, als mit dem Besuche der Pariser Umgegend, und dem Benutzen des schönen Mai-Monats abzugeben. Der Minister des Auswärtigen endlich, Herr v. Rigny, welcher vom Morgen bis zum Abende donnernde Noten nach allen Richtungen abschicken soll, wie man sich aus den Zeitungen überzeugen kann, geht den halben Tag ruhig auf den Boulevards spazieren und sieht die Bilderläden an. Dagegen bemerkt man eine außerordentliche Bewegung im Ministerium des Innern. Man sagt, Herr Thiers diktire den Stenographen zahlreiche, und je nach den Oertlichkeiten, verschiedene Rundschreiben nach der Provinz, sämmtlich in Betreff der herannahenden Wahlen der Deputirtenkammer: der Minister unterhalte einen sehr lebhaften Briefwechsel über diese Angelegenheit; er erhalte und schicke täglich telegraphische Berichte über die Vorbereitungen zu dieser wichtigen Operation, und er lasse kein gesetzmäßiges Hülfsmittel unversucht, um ein für die Regierung günstiges Ergebniß herbeizuführen. Die bisherigen Abgeordneten und Andere, welche in das Palais Bourbon gelangen möchte, zeigen sich ebenfalls unermüdet. Die meisten senden gedruckte Briefe an die Wahlmänner, oder suchen sie persönlich auf, reisen daher nach der Provinz, fragen, wie sie sich den Committenten gefällig erweisen könnten, und lassen es, außer den wirklichen Gefälligkeiten, auch nicht auf eine Versprechung ankommen, über deren Erfüllung die Zeit entscheiden wird. Eben so wie die Minister und die Abgeordneten, legt sich die Journalistik dergestalt auf das Wahlgeschäft, daß es wahrlich anfängt, langweilig zu werden, wenn man jeden Morgen einen langen Aufsatz mit der Ueberschrift liest: „Ueber die nächsten Wahlen." Wie aber auch die verschiedenen Zeitungen, je nach ihrer politischen Ansicht, sich aussprechen mögen, die Regierung wird den Sieg behaupten. Es gereicht ihr zum Vortheile, daß sie durch ihre Haltung, durch das Bewaffnen einer starken Armee, sich in Achtung zu setzen weiß. In einem Lande wie Frankreich, wo sich die Menschen ihrer Unabhängigkeit rühmen, und wo die Sucht nach Aemtern und Orden nicht ausstirbt, kommt es der Regierung zu statten, daß sie gar viele angeblich Unabhängige gewinnen kann; der Hof handelt zudem in seinem wohlverstandenen Interesse, indem er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, Denjenigen, welche ihm jetzt Dienste leisten,

trotz aller Journal-Einwendungen zu belohnen. Herr Thiers läßt diese und alle gesetzmäßige Hülfsmittel nicht unbenutzt. Was unsere auswärtigen Verhältnisse betrifft, so scheint sich der Hof mit den Angelegenheiten Englands, wo die To ys sich wiederum bewegen, sehr zu beschäftigen.

Der Marschall Lobau, Ober-Befehlshaber der Pariser Nationalgarde, liegt gefährlich krank danieder; er leidet an einer Leberkrankheit.

Welche Mittel die Republikaner brauchen, um die Verwaltung in Mißkredit zu bringen, hat man kürzlich wieder in Straßburg deutlich gesehen. Der Maire, Herr v. Türkheim, ein allgemein geachteter Beamter, schlug im Stadtrathe die Aufhebung des städtischen Oktrois auf Schlachtvieh vor, und nur die Häupter der Gesellschaft der Menschenrechte, welche in diesem Rathe sitzen, waren es, welche sich dieser Aufhebung, doch glücklicherweise vergeblich, und zwar mit Heftigkeit widersetzten. Diese Herren widersprechen aus dem einfachen Grunde, weil sie die Verwaltung in Verlegenheit bringen wollen, und weil dieser Vorschlag nicht von ihnen, den Volksbeglückern, ausgegangen ist.

Die Commission für die Angelegenheiten Algiers hat gestern ihre Geschäfte beendigt. Nachdem sie alle ihre Verhandlungen dem Kriegs-Minister übergeben, drückte der Herzog Decazes im Namen seiner Kollegen den Wunsch aus, daß die Regierung jetzt baldmöglichst dem provisorischen Zustande der dortigen Verwaltung ein Ende machen, und namentlich auch die bisherigen Beschlüsse der dortigen Behörden durch Königl. Verordnungen ersetzen möchte. Der Minister erwiederte darauf, daß die verschiedenen Modificationen, deren die Verwaltung der Kolonie fähig sey, der Gegenstand verschiedener Königl. Verordnungen werden sollten, die nach einander erscheinen würden. Einer Verordnung in Bezug auf das Justizwesen sieht man schon binnen 14 Tagen entgegen.

Ueber die bevorstehende Ministerial-Veränderung in England sagt das Journal des Débats: „Die ministerielle Krise in England scheint sich ihrem Ende zu nahen. Derjenige Theil des Kabinets, der sich der Herabsetzung der Einkünfte der Englischen Geistlichkeit widersetzte, hat seine Entlassung eingereicht, und diese ist vom Könige angenommen worden. Nachdem also Lord Grey auf diese Weise seine vier Kollegen los geworden, die, sey es aus Gewissensscrupeln, oder aus politischer Ueberzeugung, seinen Reformen Hindernisse in den Weg legten, bleibt er unumschränkter Meister des Terrains und allmächtiger Chef des Kabinets, mit dessen Ergänzung er beauftragt ist.“

Das Journal de Paris sagt: „Die heute aus Spanien eingegangenen Nachrichten bestätigen es vollkommen, daß Dom Miguel sich mit seinen Truppen in ungeregelter Flucht befindet.“

Der Friedhof von Picpus auf welchem der General Lafayette bestattet worden ist, hat nur 32 Fuß Breite und 160 Fuß Länge. Das Erbbegräbniß der Familie Lafayette ist äußerst einfach. Zwei Steine bezeichneten bisher die Grabstätten der Verstorbenen. Der eine, für die Gattin des Verstorbenen, trägt gar keine Inschrift, der andere deckt die verstorbene Tochter des Generals. Der neue Hügel, zu welchem Amerikanische Erde genommen worden ist, erhebt sich in geringer Höhe neben dem der Gattin des Verstorbenen.

Auf dem Kirchhofe des Montmartre hat ein Steinhauer einen Falschmünzer entdeckt. Dieser Steinhauer war nämlich damit beschäftigt, Vogelnester auszunehmen, als er einen alten Mann bemerkte, der, nachdem er sich scheu umgesehen, aus einem Mauerloch Etwas herausholte. Als sich der Mann entfernt hatte, sah der Steinhauer nach und glaubte ein Vogelnest zu finden, fand aber Geld, welches sich bei der Prüfung als falsch ergab. Am folgenden Tage waren die nöthigen Maßregeln getroffen, um den alten Herrn, (sein Name ist Loubens und er ist als fleißiger Besucher des Kirchhofes, auf welchem seine Frau und eine Tochter begraben sind, bekannt) bei seinem Schatzkasten von ungefähr 19,000 Fr. zu ergreifen. Er ist jetzt in den Händen der Gerichte.

Der Stadtrath von Marseille hat am 23. Mai eine halbe Mill. Fr. für die Herbeischaffung und Aufstellung des zweiten Obelisken von Luxor bewilligt.

Ein Lyoner Blatt publicirt das nachstehende Schreiben, daß die Herzogin von Berry unterm 11ten d. M. aus Brandeis an die Gräfin von St. Priest erlassen hat: „Was Sie mir über die Unfälle sagen, wodurch die Stadt Lyon so hart betroffen worden ist, schmerzt mich tief. Ich wünschte, allen Opfern der letzten Ereignisse hülfreiche Hand leisten zu können, aber ich bin nicht reich und kann mich daher nur den wohlthätigen Absichten derer anschließen, die schon eine Subscription zu Gunsten der Verunglückten eröffnet haben. Haben Sie die Güte, Madame, mich mit einer Summe von 500 Fr. auf die Liste zu bringen und denjenigen, für die gesammelt wird, die ganze Theilnahme, die sie mir einflößen, auszudrücken. Ich weiß, daß ich mich in dieser Absicht an Niemanden besser, als an Sie, wenden kann, und erneuere Ihnen bei diesem Anlasse rc.“

Die Quotidienne berichtet aus Prag: „Die Dauphine wird, vermuthlich in Begleitung von Mademoiselle, zur Abhülfe ihrer rheumatischen Leiden den Brunnen zu Carlsbad besuchen. An die Stelle der abgereisten Herzogin von Gontaut wird eine Ehrendame treten; einstweilen versieht die Vicomtesse von Argout diese Functionen. Heinrich V. soll künftig keinen Gouverneur, sondern einen Adjutanten haben, welcher Posten provisorisch von dem Grafen v. Bouillé bekleidet wird.“

Spanien.

Madrid, vom 24. Mai. — Die Hof-Zeitung vom heutigen Tage enthält folgendes Königl. Schreiben zur Einberufung der allgemeinen Cortes des Königreichs: „Donna Isabella II., von Gottes Gnaden, Königin von Castilien, Leon, Aragonien, beider Sicilien, Jerusalem, Navarra, Granada, Toledo, Valencia, Galizien, Majorca, Sevilla, Sardinien, Cordova, Corsica,

Murcia, Minorca, Jaen, der beiden Algarbien, Algesiras, Gibraltar, der Canarischen Inseln, von Ost- und Westindien, der Inseln und des festen Landes des Oceans; Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin von Burgund, Brabant und Mailand; Gräfin von Habsburg, Flandern, Tyrol und Barcelona; Souverainin von Biscaya ꝛc. und in Ihrem Königl. Namen, Donna Maria Christina von Bourbon, als Königin-Regentin während der Minderjährigkeit Meiner erhabenen Tochter, thue Allen, welche Gegenwärtiges sehen und kennen lernen, zu wissen: Um das zur Vollziehung zu bringen, was durch die Grund-Gesetze des Königreichs, und speciell durch das Gesetz V., Titel XV., Abth. 2 und die Gesetze I. und II, Titel VII., Buch 6 nach der neuen Recopilacion bestimmt ist; nach den Grund-Bestimmungen des Königl. Statuts, dessen Promulgation Aufrechthaltung und Ausführung durch Mein Königl. Dekret vom 10. April des gegenwärtigen Jahres verordnet wurde; nachdem die Meinung des Regierungsrathes, des Regentschaftsrathes und Ministerraths in Betracht gezogen worden; habe Ich durch Gegenwärtiges beschlossen: zusammenzuberufen und berufe zusammen die allgemeinen Cortes des Königreichs, welche sich den 24sten des nächsten Monats Juli in der heldenmüthigen Stadt Madrid versammeln werden, an dem Tage, an welchem ihre Eröffnung gefeiert werden wird, damit sich diese Versammlung mit den ernsten Gegenständen beschäftige, welche Ich, im Vertrauen auf ihre Ergebenheit und Loyalität, ihren Berathungen unterlegen werde. Diesem zufolge verlange und verordne Ich, daß an dem besagten Tage sich in der Hauptstadt des Königreichs die Proceres versammeln, welchen dieser Titel rechtmäßig nach Inhalt des Art. 5 des Königl. Statuts gebührt, und diejenigen, welchen Ich diese Würde nach Art. 7 des besagten Statuts ertheilt habe. Es werden sich ebenfalls die Procuradores versammeln, gewählt von den Städten und Oertern, nach Inhalt des Königl. Decrets vom nämlichen Datum, welches die Art und Weise und die Form der Wahlen bestimmt, und sich innerhalb der Schranken der Ermächtigungen halten, welche ihnen in dieser Beziehung eingeräumt worden sind. Mein Wille ist nun, im Namen Meiner erhabenen Tochter, Donna Isabella II., daß die gegenwärtige Königl. Zusammenberufung mit passender Feierlichkeit promulgirt, zu dem Ende, um unsern Königreichen die neue Aera des Glückes und des Ruhmes zu verkünden, welche sie sich von der Wiederherstellung einer Institution versprechen müssen, die für die gute Verwaltung des Königreichs so wichtig ist. Sie werden Alles zu ihrer Vollführung anordnen. — Ich, die Königin. — An Don Francisco Martinez de la Rosa, Präsident Meines Ministerraths."

Vorstehendes Decret ist von Aranjuez den 20. Mai datirt, und geht einem andern Decrete desselben Datums folgenden Inhalts voran: „Von dem Wunsche beseelt, durch neue Wohlthaten den feierlichen Akt der Zusammenberufung der allgemeinen Cortes des Königreichs zu verherrlichen, habe Ich es für angemessen gehalten, nach dem Gutachten Meines Ministerraths, dem Königl. Amnestie-Decrete vom 20. October 1832 die volle Ausdehnung zu geben, und die darin enthaltenen Ausnahmen zu entkräften. Unterzeichnet: Die Königin." Laut Inhalt dieses Decrets können alle Spanier, die Generale Mina und Vigo nicht ausgenommen, in ihr Vaterland zurückkehren.

General Rodil, commandirender General der Spanischen Truppen in Portugal, befand sich am 20sten d. mit allen seinen Streitkräften zu Sarceda. Er erhielt von seinem ersten Adjutanten, Obersten Dom Ramo Teijero, welcher dem Portugiesischen General, Herzog von Terceira, beigegeben, folgende Depesche aus Golegana, den 18. Mai, 10 Uhr Morgens: „Ein Adjutant des Generals Saldanha ist so eben beim Herzoge von Terceira angelangt, um ihn in Kenntniß zu setzen, daß man angefangen habe, um 7 Uhr Morgens, ohne den geringsten Widerstand der Miguelisten, Santarem zu besetzen. Letztere mit den beiden Prätendenten ziehen in der Richtung nach der Provinz Alemtejo ab, um, wie man sagt, sich nach Elvas zu begeben. Man versichert gleichfalls, daß Dom Pedro und sein Kriegsminister schon zu Cartaxo angekommen seyen. Ein Brigadier und 200 Miguelistische Kavalleristen haben sich so eben mit unserer Division vereinigt. Sie sagen, wie Alle, welche von Santarem kommen, daß die Streitkräfte Dom Miguels mehr und mehr abnehmen, und daß die Demoralisation solche Fortschritte mache, daß der Infant bald kein anderes Gefolge mehr haben werde, als die kleine Anzahl Männer, welche am Meisten compromittirt sind.

Portugal.

Die Lissaboner Blätter theilen unter dem 14ten Mai folgende zwei offizielle Depeschen über die Einnahme von Coimbra und Figueira mit:

I. An den Kriegs-Minister Freire.

„Nach Absendung meiner letzten Depeschen an Ew. Excellenz rückte ich von Tondella gegen Mortagoa vor, welches der Feind bei Annäherung räumte. Meine Kavallerie verfolgte ihn und machte mehrere Gefangene. In der folgenden Nacht brach ich nach Mealhada auf, das ich ebenfalls von seinen Truppen, die sich südwärts des Duero nach Porto hin zurückzogen, entblößt fand. Auch Coimbra stand mir offen, das ich am heutigen Tage besetzt habe. Die Besatzung hat sich, nach dem, was die Landleute berichten, theils nach Pruche, theils nach Condeixa gezogen. Die Stadt empfing die Truppen Ihrer Majestät mit dem größten Jubel; viele Offiziere und Privatleute der verschiedensten Stände sind unsere Anhänger geworden. Die ganze Munition der Rebellen, die hier als an dem passendsten Orte angehäuft war, ist in unsere Hände gefallen. Ich behalten mir einen umständlichen Bericht aller einzelnen Ereignisse vor. Gott behüte Ew. Excellenz! — Coimbra, 8. Mai 1834.

Herzog von Terceira."

II. An den Marine-Minister Simoes Margiochi.

„Als ich das Geschwader Ihrer Majestät, aus den Schiffen „Dom Pedro", „Eliza", „Portuense", „Isa-

del Maria" und „Amelia" bestehend, beisammen hatte, erschien ich mit demselben vor dem Hafen Figueira's. Aber das Wetter war so ungünstig und die Fluth so stürmisch, daß ich bis gestern die Landung nicht wagte. Ich sandte den Capitain Henry aus, um zu sondiren, und ich bedaure, melden zu müssen, das eins von den Böten verunglückte. Nur einer von der Mannschaft rettete sich ans Land und wurde von den Feinden gefangen. Dieser mochte von unserer Macht eine solche Beschreibung machen, daß der feindliche Befehlshaber es rathsam fand, den Ort zu verlassen. Mit großen Beschwerden habe ich nunmehr die Truppen ausgeschifft und breche morgen nach Coimbra auf. Mit der größten Freude wurden wir von den Einwohnern in Figueira aufgenommen, wo ich im Namen der Königin einen Magistrat eingesetzt habe. Der Herzog von Terceira marschirt gegen Coimbra, und wir werden die fliehende Garnison dieses Platzes eifrig verfolgen. Sie bestand aus 1000 Mann, aber viele, die zu den Milizen von Viseu und Aveiro gehören, haben sich in ihre Heimath begeben. Das 12te Regiment ist noch vollständig und zieht sich nach Monte-Mor zurück. Ew. Excellenz 2c. —

Figueira, 8. Mai 1834.

Visconde Cabo de San Vincente."

Die Preuß. Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Lissabon vom 11. Mai: „Die Art von Gleichgewicht, welche seit dem Rückzuge der Armee Dom Miguels in die Stellung bei Santarem zwischen den beiden streitenden Parteien bestand, ist durch das jetzige offene Auftreten Spaniens gegen die nämliche Sache, welche es früher in ihrem Entstehen und bis zum Tode Ferdinands VII. so eifrig beförderte, sichtbar aufgehoben worden, und die Schale Donna Maria's fängt an, ein entscheidendes Uebergewicht zu erlangen. Coimbra und Figueira sind am 8ten d. zur nämlichen Stunde von Villaflor und Napier besetzt worden, und der Erstere manövrirt in diesem Augenblick schon, in Uebereinstimmung und enger Verbindung mit dem Spanischen General Rodil, in der Richtung von Thomar und Abrantes, um die Stellung von Santarem völlig einzuschließen und das dort befindliche Heer Dom Miguels aller Verbindungen zu berauben, während Saldanha es in der Fronte im Schach hält. Besäßen die Generale Dom Miguels eben so viel Entschlossenheit und Schwung, als seine Truppen bisher Ausdauer bewährten, so gäbe ihnen der Besitz von Santarem und Abrantes, so wie der dortigen Brücken über den Tajo und des linken Ufers dieses Stromes, unbezweifelt noch mannigfache Mittel an die Hand, um von den ausgedehnten Bewegungen Villaflors und Rodils Nutzen zu ziehen und sich mit Uebermacht auf den einen oder den anderen zu werfen. Ohne sich indeß freiwilligen Täuschungen hinzugeben, kann man kaum etwas Aehnliches von dem Kriegsrathe Dom Miguels erwarten, nachdem derselbe bisher unveränderlich so viele andere und noch günstigere Gelegenheiten, von der Zerstückelung des Gegners Vortheil zu ziehen, durchaus ungenützt vorübergehen ließ. Wahrscheinlich also wird die Armee Dom Miguels in Santarem sich völlig einschließen lassen, oder sie wird, sobald sie dort ihre Verbindungen auf dem linken Tajo-Ufer ernstlich bedroht sieht, noch den letzten Augenblick benutzen, um eine Rückzugs-Bewegung nach Elvas oder der unteren Guadiana anzutreten, wo sie freilich auf die Hülfsmittel bloß eines Theils des sehr unfruchtbaren Alemtejo's beschränkt und, mit dem Rücken an die feindselige Spanische Grenze gedrückt, schwerlich lange einer endlichen Katastrophe zu entgehen hoffen darf, es sey denn, daß irgend ein unvorhergesehenes Ereigniß die allgemeine Lage der Dinge völlig änderte. Man spricht hier davon, daß Don Carlos in Dom Miguel dränge, Portugal (wo der von Villaflor mit kaum etlichen tausend Mann fast ohne Widerstand bewerkstelligte Marsch durch die ganze Breite der bisher am anhänglichsten gegoltenen Provinzen offenbar von einer moralischen Ermüdung der Volksmasse und von geringer Aussicht, für jetzt einen eigentlichen Volkskrieg zu organisiren, zeugte) augenblicklich aufzugeben, und mit der ganzen Masse der noch vorhandenen Streitkräfte einen Einbruch in Spanien zu versuchen, um dort vielleicht eine allgemeine Schild-Erhebung der Anhänger des Don Carlos hervorzurufen. Aber abgesehen davon, ob ein solcher Plan wirklich zu Chamusca in Anregung gebracht worden seyn mag, oder ob derselbe nur das Produkt hiesiger speculirender Militair-Politiker ist, so dürfte ihm einmal der oben angeregte Mangel an kühnem Entschlusse entgegenstehen, und selbst wenn die Noth plötzlich einen solchen hervorriefe, würde der glücklichen Durchführung als ein fast unübersteigliches Hinderniß doch der Umstand entgegentreten, daß die vereinigten und überlegenen Streitkräfte Donna Maria's und Rodil's gegenwärtig bereits solche Stellungen haben, welche es den Generalen Dom Miguels fast unmöglich machen, ihnen mehr als einen oder zwei Märsche Vorsprung abzugewinnen, und das Heer dieses Fürsten also einer ganz nahen Verfolgung ausgesetzt ließen, die bald dessen Auflösung nach sich ziehen müßte. Nicht zu erwähnen, daß in diesem Augenblicke das Heer Dom Miguels eine solche Expedition nach Spanien nur noch auf dem linken Tajo-Ufer unternehmen könnte, da es hier im südlichen Estremadura gerade zuerst auf eine Provinz stieße, wo Don Carlos vielleicht weniger Anhänger, als in Leon und Alt-Castilien zählt; und daß die Hauptstraße, auf der es zu operiren hätte, gleich an der Grenze durch die von einer fanatisch liberalen Bevölkerung bewohnte starke Festung Badajoz gesperrt ist. Es scheint daher wahrscheinlicher, daß, im Falle des Aufgebens von Santarem, das Heer Dom Miguels unter den Kanonen von Elvas oder in den an der untern Guadiana vorhandenen festen Stellungen Schutz und die Mittel suchen wird, den Kampf zu verlängern. Denn an einem Unterhandeln, mit dem manche Personen sich hier schmeicheln, zweifle ich sehr, und bin vielmehr überzeugt, daß der Widerstand nur dann aufhören wird, wenn die letzten Mittel dazu erschöpft sind."

Belgien.

Brüssel, vom 1. Juni. — Gestern hatte der Königlich Preußische Gesandte, Baron von Arnim, der morgen von hier nach Berlin abreist, seine Abschieds-Audienz beim Könige.

Der Fürst von Montfort ist vorgestern Abend durch Brüssel gereist und hat, ohne sich hier aufzuhalten, seine Reise nach Deutschland fortgesetzt.

Der bekannte General Don Juan van Halen hat auf ein Jahr Urlaub genommen und eine Reise nach Spanien angetreten. Dem Independant zufolge, ist derselbe, zur Belohnung seiner Dienste als Freiwilliger im Monat August 1831, zum Ritter des Leopold-Ordens ernannt worden.

Dem Vernehmen nach, sollen in diesem Jahre drei Lager gebildet werden; sodann, heißt es, würde man 10,000 Mann und außerdem alle in der Armee befindliche Augenkranken in ihre Heimath entlassen.

Arlon, vom 23. Mai. — Man versichert, daß eine Orangisten-Verschwörung zu Marche entdeckt wurde, und daß man bei einer Person Waffen und eine Correspondenz in Beschlag genommen, welche die Wirklichkeit der Verschwörung außer Zweifel stelle.

Schweiz.

Zürich, vom 30 Mai. — Zwei kürzlich mitgetheilte Nachrichten sind ungegründet, nämlich: daß der Französ. Gesandte der Conferenz an der Kreuzstraße beigewohnt, und daß in Schaffhausen der Antrag auf eine Trennung von der Eidgenossenschaft gemacht worden. Der Französ. Gesandte kam allerdings auf seiner Reise nach dem Badeort Schinznach über die Kreuzstraße, als eben die Conferenz statt fand, ließ aber nicht einmal anhalten: in Schaffhausen ist nur davon die Rede gewesen, dem Deutschen Zollvereine beizutreten, was aber, nach der Bundesverfassung, ohne die Zustimmung der ganzen Eidgenossenschaft nicht möglich ist. Die Franz. Zeitungen haben auch erklärt, daß die Franz. Regierung von dem Canton Basel die Auslieferung 6, bei den Ereignissen von Lyon, betheiligter Personen nicht begehrt habe: dieß ist wörtlich richtig, denn sie verlangte nur deren Verhaftung. Die Gerüchte über den Nachlaß der angedrohten Sperren, von Seiten des Auslandes, sollen ebenfalls ohne Grund seyn. Der Sardin. Gesandte soll, in Folge der neuesten Antworts-Note des Vororts, haben abreisen wollen, als er noch durch die andern fremden Gesandten beschwichtigt wurde. In und bei Wettingen, im Canton Aargau, scheinen die Klostergeistlichen einen Aufstand gegen die Aargauer Regierung erregen zu wollen.

Basel, vom 29. Mai. — Vor etwa acht Tagen erhielt die hiesige Polizei die Kunde, daß ein mit Schießpulver beladener Wagen von der Schweizer Seite her nach Basel kommen sollte. Sie war nicht falsch unterrichtet, denn ein solcher wurde bald hierauf unter dem St. Alboans-Thore angehalten; und es fanden sich auf demselben nicht weniger als 25 Fässer vor, von denen jedes 2 Centner Pulver enthielt. In Ermangelung einer näheren Bestimmung dieser gefährlichen Waare, brachte man sie sogleich wieder unter Geleite auf die landschaftliche Grenze, von wo der Transport landaufwärts versucht wurde; allein unsere Nachbarn, die Rheinfelder fanden für gerathen dem Wagen die Weiterreise zu verweigern und seine Ladung ins Freie zu bringen, wo sie bis zu weiterer Aufklärung und Verfügung bewacht wird. Ueber die eigentliche Bestimmung dieses Pulvers weiß man hier noch nichts Sicheres, versichert wird aber, daß es hätte nach Genf gehen sollen, und von einem Nachbarstaate aus abgeschickt worden sey. Gewiß scheint zu seyn, daß es schon einige Zeit in der Schweiz herumgefahren wird, ohne eine bleibende Stätte finden zu können.

Die hiesige Zeitung bemerkt, daß die Schweiz jetzt ihre Politik aus Frankreich erhalte. Man stolpre Frankreich nach, seitdem man die Freundschaft der nordischen Mächte verscherzt, und verfahre in der Politik wie in den Kleidermoden, die man in der Schweiz auch 4 Monate nachher annehme, wenn sie die Franzosen längst an die Trödler verkauft.

Letzten Freitag, den 23. Mai, wurde bei ziemlich heftigem Nordwind unsere ganze Gegend in einen eigenthümlich bläulichen Duft gehüllt, der drei bis vier Tage andauerte und einen starken pechigen Geruch verbreitete. Der Thermometer fiel so sehr, daß wir an einigen Morgen während dieses Nebels Eis hatten. Ohne Zweifel wird diese sonderbare meteorologische Erscheinung auch in entfernteren Gegenden beobachtet worden seyn.

Aarau, vom 27. Mai. — In und um Wettingen wird ungescheut an einem Aufruhre gearbeitet; die Mönche sind seit drei Wochen in voller Thätigkeit; öfter versammelt sich auf ihren Wink der katholische Verein, dessen Vorsteher man gemeinhin nur Papst nennt, sonst ist sein Name Johann Fischer; dieser und der Ammann von N** rennen sogar in den benachbarten Gemeinden umher und suchen das Volk zu fanatisiren. Sie sagen, man wolle dem Volke die Religion nehmen, jetzt müsse man die Gewehre putzen und die neue Regierung ausjagen.

Schwyz, vom 29. Mai. — Privatberichte vom 26sten d. schildern den Zustand des Landes als höchst bedenklich. Eine verborgene Spannung steigt immer mehr, und wird noch dazu von außen her genährt. Die Absicht soll seyn, durch angezettelte Unruhen die Landsgemeinde abzuschaffen, und dadurch ein Stimmenmehr zur Einheit zu gewinnen.

Schaffhausen, vom 29. Mai. — Die Sardinischen Truppen in Savoyen betragen gegenwärtig 10,000 Mann, eine Zahl, dergleichen seit 1815 nie eine ähnliche in dieser Provinz gelegen hat. Seit einigen Tagen ist auch ein zahlreiches Corps in Domo d'Ossola angekommen.

Italien.

Rom, vom 20. Mai. — Der neuliche Abschluß der Quadrupel-Allianz hat, als man den Inhalt des Vertrages hier kennen lernte, auf unsere Regierung einen leicht begreiflichen Eindruck hervorgebracht; doch überläßt man sich noch nicht der Furcht, weil man glaubt, daß er, was die bewaffnete Einschreitung betrifft, nicht oder nur theilweise zur Ausführung kommen, und namentlich England ein Einrücken der Franzosen in Spanien auf jede Weise zu verhindern wissen werde. Monsignor de Curoli, vormaliger Uditore der Nunciatur zu Lissabon, hat bei dem Papste Audienz gehabt, der ihn mit besonderem Wohlwollen empfing. Dieser Prälat soll von dem Zustande der Kirche in Portugal ein höchst trauriges Gemälde entworfen haben. Man verbreitet seit einiger Zeit das Gerücht, und es hat in manchem Cirkel Glauben gefunden, daß der König von Neapel damit umgehe, die Schweizer-Regimenter zu entlassen und seinen Unterthanen eine constitutionelle Charte zu oktroyiren. Das erstere Gerücht hinsichtlich der Schweizer ist ganz ungegründet; und obgleich es sehr möglich ist, daß der König große administrative Reformen vornehmen will, so hat man doch allen Grund zu glauben, daß er nicht daran denke, durch Verleihung einer Constitution im heutigen Sinne den Wünschen des Liberalismus zu willfahren.

Ankona, vom 12. Mai. — In der verflossenen Nacht wurden sechs Revolutionaire in einem Hause arretirt, welches sie gemiethet hatten, um ungestört ihre verderblichen Plane reifen zu lassen. Vor einigen Tagen nahm einer von ihrer Gesellschaft sich selbst das Leben; die Polizei soll in seiner Wohnung verschiedene Papiere mit einem Schlüssel gefunden haben, nebst einer Anzeige, daß derselbe die Thür ihres Versammlungs-Saales eröffne, wodurch die Gendarmen in den Stand gesetzt wurden, mit leichter Mühe hinein zu kommen und die Verschwornen zu überraschen.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 18. Mai enthält folgenden Artikel: „Nachdem man die officielle Anzeige erhalten hat, daß die Regierung von Marokko unsere Königl. Flagge von ihren Häfen ausgeschlossen, und durch Ausrüstung zweier ihrer Brigantinen, als Kaper, feindliche Maßregeln gegen sie ergriffen hat, haben Se. Majestät der König unser Herr, dem die Sicherheit des Handels seiner geliebtesten Unterthanen am Herzen liegt, beschlossen, daß sogleich von dieser Rhede eine Königl. Schiffsabtheilung, aus der Fregatte Regina Isabella, der Korvette Christina, der Brigantine Zeffiro und einer Goelette bestehend, unter dem Befehle des Contreadmirals Staiti nach der Meerenge von Gibraltar abgefertigt werden solle, um unserer Handelsmarine den gebührenden Schutz angedeihen zu lassen.

Neusüdamerikanische Staaten.

Zufolge neuern Berichten aus Bogota ist der General Santander, der bis jetzt noch die Präsidentschaft bekleidet, allgemein verhaßt und man glaubt, daß bald ein Anderer an die Spitze der Regierung treten werde. Sowohl Neu-Granada als Ecuador sind voll Gährungsstoff und nur Venezuela, die dritte Section, in die das ehemalige Columbien zerfallen ist, erfreut sich eines steten Fortschreitens in Folge der Begünstigungen, welche Handel und Ackerbau und somit Aufklärung und Industrie in dieser Republik genießen. Jetzt ist auch die Erbauung einer protestantischen Kirche in der Hauptstadt (Caraccas) nachgegeben worden. Einen Beweis von dem zunehmenden Wohlstande Venezuelas liefert die immer mehr wachsende Ausfuhr nach dem Auslande.

Miscellen.

In Wansen bei Ohlau entstand am 4. Juni Vormittags um 8 Uhr bei einem Hausbesitzer Feuer, welches bei der trockenen Witterung und dem herrschenden Wirbelwinde in kurzer Zeit 20 Possessionen nebst sämmtlichen Stallungen in Asche legte. — An demselben Tage wurde ein Straßenarbeiter beim Nachhausegehen auf der Straße von Schweidnitz nach Striegau vom Blitz erschlagen.

Am 27sten Mai starb in Warschau der ehemalige Starost von Plozk und Plonsk, Onufrius Bromirski, im 95sten Jahre seines Alters. Der Verstorbene begann seine Laufbahn im Kriegsdienst und war General-Adjutant des Hetmans Branizki; späterhin, im Jahre 1776, wurde er zum Landboten gewählt. Der König Stanislaus August verlieh ihm den Weißen Adler- und den St. Stanislaus-Orden.

Man meldet aus Ungarn: Zu Groß-Becskerek im Torontaler Comitat, bedecken Milliarden einer daselbst unbekannten Käferart die grünen Rübsen- (repcze) Saaten und verzehren sie. Der zu ihrer Vertreibung angewandte Rauch war fruchtlos, und anstatt der gesammelten und verbrannten Käfer krochen Millionen andere aus der Erde hervor. — Das zur Fürst Palffy'schen Herrschaft „Theeben" gehörige Grenzdorf „Neudorf", an der „March" ist am 13ten d. M., Vormittags gegen zehn Uhr, bei heftigem Winde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, die 84 Wohnhäuser, 59 Scheunen und eine große Menge von Brückenbauholz in Asche verwandelt hat. Die meisten Bauernhäuser sind bis auf den Grund abgebrannt und deren Besitzer um ihre ganze Habe gekommen. — Tags vorher, am 12ten, ist das, eine kleine Stunde von Oedenburg entfernte, Fürstlich Esterhazysche Dorf Schattendorf, ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Von dem ganzen Dorfe ist nur die Kirche und die Wohnung des Pfarrers stehen geblieben.

In dem zoologischen Garten in Regents Park in London befindet sich seit Kurzem ein ausgewachsenes männliches Rhinoceros, welches aus Ostindien nach London gebracht worden ist.

Zu Manchester wurde vor Kurzem der Grundstein zu einem katholischen Kloster für die Erziehung von 4 — 500 armen Mädchen gelegt. Die Leitung übernehmen 4 Nonnen von dem Orden des heil. Franz von Sales.

Man hat berechnet, daß in dem Zeitraum von 1825 bis 1833 die Zahl der in Frankreich eingeführten und verbrauchten Blutegel von 9½ bis auf 57½ Mill. gestiegen ist, was man dem von dem Dr. Broussais angenommen, und von den meisten seiner Amtsgenossen befolgten System beimißt.

In Straßburg ist eine merkwürdige Vergiftung vorgekommen. Eine Soldatenfrau wollte ihren Mann mit einer Suppe vergiften, dieser aber goß die Suppe unter die seiner Kameraden, welche nun zugleich mit ihm erkrankten.

Das Mindener Amtsblatt enthält eine höchst sonderbare Anzeige von Heirathsgesuchen. Ein Familienvater aus Hildesheim will seine 3 Töchter von 24 bis 32 Jahren, welche wohlgebildet und moralisch gut erzogen sind, vor seinem Tode noch verheirathet sehen. Jede Tochter erhält bei der Verheirathung eine gute Aussteuer und 2000 Thlr. baar. Die Heiraths-Candidaten brauchen weder hohen Ranges zu seyn, noch Vermögen zu haben, aber sie müssen untadelhaften Wandels seyn. Auch Professionisten sind nicht ausgeschlossen. Das Comtoir von Fried. Marheineke in Hildesheim giebt näheren Aufschluß.

Mittel wider die Klauen- und Maulseuche unter dem Rindvieh. Vor Kurzem hatte ein alter Auszügler in der Gegend von Pillnitz das gemeine Haidekraut (Erica vulgaris) als ein heilsames Mittel wider die obengedachte Seuche empfohlen. Der Kreis-Thierarzt Professor Dr. Prinz in Dresden hat, auf kreishauptmannschaftliche Veranlassung, die Wirksamkeit dieses Mittels untersucht, und es haben die auf seine Anordnung bei krankem und gesundem Vieh angestellten Versuche ein über alle Erwartungen günstiges Resultat gewährt. Das Verfahren bei dem Gebrauch dieses Mittels ist nach Angabe des Dr. Prinz folgendes: Man nimmt 6 Loth zerschnittenes frisches Haidekraut und kocht es in hinreichender Menge Wasser eine Zeit lang, so daß nach dem Durchseihen eine Kanne der Abkochung übrig bleibt. Auf jedes Rind wird eine Kanne dieses Absudes täglich gerechnet und mit der Anwendung des Mittels, und zwar durch Einguß bei schon erkranktem Viehe und durch Aufguß auf das Futter als Nahrungsmittel bei noch gesundem Viehe, so lange fortgefahren, bis das erkrankte Vieh hergestellt ist, oder die Befugniß eines Ausbruches der Krankheit mit dem Verschwinden der letzteren in der Nähe aufgehört hat. Gewiß wird dieses einfache und wohlfeile Mittel um so erwünschter seyn, da die obige Krankheit zur Zeit noch in vielen Gegenden herrscht.

Schedlau, vom 8. Juni.
In vergangener Nacht um 11¾ Uhr vollendete ihr irdisches Tagewerk Frau Johanna Friedericke Margarethe verwittwete Reichsgräfin Pückler von Groditz, geborne von Czettritz und Neuhaus, Dame des Louisen-Ordens, im 65sten Lebensjahre. Der Kreis der Ihrigen, — der weite Kreis, in dem ihr Rath, ihr Beispiel, ihr sanftes Wohlthun wirkte — empfindet tief die Unersetzlichkeit des Verlustes und zahllose Thränen reihen sich zum herrlichen Ehren-Geschmeide um das in gefeiertem Andenken fortlebende Bild der Dahingeschiedenen.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Gräfin Dankelmann, von einer Tochter zeige hierdurch allen unsern Verwandten und Freunden ergebenst an, uns Ihrem ferneren Wohlwollen gehorsamst empfehlend. Hausdorf den 2. Juni 1834.
Friedrich Ludwig Graf Pfeil.

Todes-Anzeige.
Mit Sonnenuntergang erlosch gestern auch das Leben meines theuren verdienstvollen Mannes, des Past. em. Scholz, nach dem eben vollendeten 74sten Jahre seiner irdischen Wallfahrt. 37 Jahre predigte er das reine Bibelwort in Conradswaldau bei Stroppen, nachdem er 8 Jahre lang Rector und Nachmittagsprediger in Stroppen selbst gewesen war. Sein Glaube erleichterte ihm die Beschwerden seines hohen Alters und beschäftigte ihn in lichten Augenblicken seines kurzen Krankenlagers. Sein Ende war sanft und leicht. Schmerzlich betrübt bittet theilnehmende Freunde um stille Theilnahme
die hinterlassene trauernde Wittwe J. R. Scholz, geb. Postler.
Militsch den 5. Juni 1834.

Theater-Anzeige.
Dienstag den 10ten: Wegen Unpäßlichkeit der Dem. Senger kann die Vorstellung „Belisar" nicht gegeben werden, statt derselben: Ludovico, der Corsikaner. Oper in 2 Akten.
Mittwoch den 11ten, zum erstenmal: Das Liederspiel, oder: der schottische Mantel, Spiel in 1 Akt von C. v. Holtei. Rosalie, Frau v. Holtei. Feder, C. v. Holtei. Hierauf: das Strudelköpfchen, Lustspiel in 1 Akt von Theodor Hell. Zum Beschluß: Ein Achtel vom großen Loose. Liederposse in 1 Akt v. C. v. Holtei. Emma Murrkopf, Frau v. Holtei. Otto, Herr v. Holtei.
Donnerstag den 12ten zum erstenmale: Die Familie Montecchi und Cappuletti, oder Romeo und Julia. Große Oper in 2 Akten von Bellini.

Beilage zu No. 133 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. Juni 1834.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der unten signalisirte Vagabonde Gottfr. Pätzold aus Retkau, ist dringend verdächtig, in Guhren in der Nacht vom 10. zum 11. April c. eingebrochen zu seyn, ist jedoch ohne genau gekannt zu werden, als man ihn gewahrt, entsprungen, und treibt sich wahrscheinlich in der Gegend von Retkau herum; weshalb wir alle Militair- und Civil-Behörden ersuchen, auf den Pätzold zu vigiliren und ihn im Betretungsfalle per Transport gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen. Der Pätzold hat zugleich bei seiner Flucht 1) einen blauen Ueberrock mit übersponnenen Knöpfen, 2) eine schwarze Tuchmütze mit Lederschirm, 3) ein weißes Schnupftuch mit rothem Rande, und 4) ein Paar lange mit Eisen und Zwecken beschlagene rindslederne Stiefeln im Stich gelassen, auch ist ihm 5) eine silberne eingehäusige Uhr, auf deren Gewerk die Worte: „Andreas Grubner in Wien No. 2112" stehen, bereits früher abgenommen worden. Diese Gegenstände sind wahrscheinlich gestohlen, und werden daher die unbekannten Eigenthümer aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 28sten d. M. bei uns anzuzeigen, und sich über die Entwendung vernehmen zu lassen, widrigenfalls über obige Sachen gesetzlich verfügt werden wird.

Winzig den 4. Juni 1834.

Das Gerichts-Amt für Guhren.

Signalement. Familiennamen, Pätzold; Vornamen, Joh. Gottfried; Geburts- und bisheriger Aufenthaltsort, Retkau; Religion, evangelisch; Alter, 34 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, rund; Augenbraunen, braun; Augen, grau; Nase, spitz; Mund, klein; Bart, schwarz; Zähne, fehlerhaft; Kinn, oval; Gesichtsbildung, länglich; Gesichtsfarbe, blaß; Gestalt, untersetzt; Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, keine.

Bekleidung. Eine dunkelblaue kurze Jacke mit übersponnenen Knöpfen; eine blau und weißstreifige Weste, ein Paar rohe lange Leinwandhosen, ein rothblau und weißstreifiges Halstuch, eine blaue Tuchmütze mit rothen Streifen ohne Schirm.

Oeffentiches Aufgebot.

Das Hypotheken-Instrument über die sub Rubrica III. No. 14. und resp. No. 11. auf den in der Grafschaft Glatz belegenen Coritauer Gütern, niedern Antheils, nämlich: Coritau, Falkenhain, Holenau, Burgwitz und Schwenz für das Dom-Capitel ad St. Johannem zu Breslau, in Folge des von dem Geheimen Justiz-Rath Johann Anton Grafen v. Haugwitz ausgestellten Schuld- und Hypotheken-Instruments, de dato Breslau den 14ten April 1813 und zu Folge Verfügung vom 23sten April 1813 eingetragene Post per 15173 Rthlr. 8 Sgr. ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben derselben Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 26sten September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wallenberg im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die gedachte Post und das darüber ausgestellte erwähnte Hypotheken-Instrument ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden.

Breslau den 21sten Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien ist über den auf einen Betrag von 52,110 Rthlr. 22 Sgr. manifestirten und mit einer Schuld-Summe von 9420 Rthlr. 7 Sgr. belasteten Nachlaß des am 1sten Januar 1832 zu Ratibor verstorbenen Kriminal-Raths und Justiz-Kommissarius Leopold Werner am 2ten April d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 16ten August 1834 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Stegmann angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissions-Rath Eberhard und Justiz-Kommissarien Liebich, Stiller, Klapper und Dr. Weidemann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzumelden, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Ratibor den 2ten April 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Ober-Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Oderstraße am Ecke der Kupferschmiedestraße No. $20\frac{8}{8}$. des Hypotheken-Buchs belegene Haus, zum Bergel genannt, dem Kretschmer Tietze gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 be-

trägt nach dem Materialien-Werthe 17047 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 16158 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 16,603 Rthlr. 2 Sgr. 1 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 26sten Juni c. am 26sten August c., und der letzte am 28sten October c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrath Witte im Parth ien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadtgerichts an, Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 14ten März 1834.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Edictal-Vorladung.

Die unehelich hinterlassene Tochter der Maria Elisabeth Bernhard, Namens Johanne Caroline, so wie deren uneheliche Tochter, Namens Maria, sind hieselbst am 26sten August 1827 verstorben. Wenn nun keine bekannte Erben derselben vorhanden sind, so werden die etwanigen unbekannten Erben hierdurch ad Terminum den 28sten Januar 1835 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig vorgeladen, zur bestimmten Zeit in unserem Geschäfts-Locale in Person oder durch einen zulässigen, wohl informirten Bevollmächtigten aus der Zahl der hiesigen Justiz Commissarien, von denen der Herr Justiz-Rath Merckel, und Justiz-Commissarien Krull und Ottow vorgeschlagen werden, zu erscheinen, um ihre Erbesansprüche geltend zu machen, oder bei ihrem Ausbleiben zu gewärtigen, daß der aus circa 140 Rthlr. 18 Sgr. 10 Pf. bestehende Nachlaß der hiesigen Kämmerei als ein herrenloses Gut nach Abzug der Kosten zugesprochen werden wird. Breslau den 25sten März 1834.

Königliches Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Da die dem Obersteuer-Controlleur Schumm zu Tirschtiegel am 14. Februar 1830 mittelst gewaltsamen Diebstahls entwendeten Posener Pfandbriefe a) No. 13 auf Dzwonowo Wągrowiecer Kreises über 500 Rthlr., b) No. 90 auf Neustadt a/W. Pleschner Kreises über 100 Rthlr., c) No. 114 auf Neustadt a/W. Pleschner Kreises über 50 Rthlr., der in Gemäßheit des §. 125 Tit. 51 Thl. 1 Allg. Gerichts-Ordnung erfolgten öffentlichen Bekanntmachung ungeachtet bis zum sechsten Zinszahlungs-Termine nicht zum Vorschein gekommen sind, so fordern wir nach Vorschrift des §. 126 Tit. 51 Thl. 1 Allg. Gerichts-Ordnung und §. 303 der landschaftlichen Credit-Ordnung für das Großherzogthum Posen jeden etwanigen Inhaber dieser Pfandbriefe hierdurch auf, sich in dem vor dem Deputirten Referendar Mechor auf den 10. December a. c. angesetzten Termine oder spätestens bis zum neunten Zinszahlungs-Termine den 1. Januar 1835 bei der Provinzial-Landschaft zu Posen zu melden, oder die gänzliche Amortisation der genannten Pfandbriefe zu gewärtigen.

Gnesen den 3. April 1834.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Schuldenhalber subhastiren wir die dem Bauer Peter Mathyl gehörige, zu Dubiellen Lubschauer Herrschaft, Lublinitzer Kreises belegene, auf 250 Rthlr. dorfgerichtlich taxirte Freistelle, wozu 24 Morgen urbares und ungefähr 6 Morgen mit Kiefern und Strauchwerk bewachsenes Land gehört, in termino den 28sten April 1834, den 26sten Mai 1834 und 26sten Juni 1834 in loco Schloß Lublinitz, wovon der letztere der peremtorische ist. Schloß Lublinitz den 29. December 1833.

Gerichts-Amt der Herrschaft Lubschau.

Feilbietung der ständischen Güter Grodietz, Bielowitzko, Rostropitz, Schwientoschuwka und Bierau.

Von dem Schles. Herzogl. Landrechte zu Teschen, wird hiermit allgemein bekannt gemacht: das über Ansuchen des Hrn. Gustav Grafen v. Apponyi, als Vormund des Hrn. Ludwig v. Mara, und der Frau Sophie Gräfin v. Apponyi geborene v. Mara, mit Zustimmung des hohen K. K. Siebenbürgischen Gubernii als Obervormundschafts-Behörde des Hrn. Ludwig v. Mara, d. d. 9. December 1833. Z. 5985, in die öffentliche Feilbiethung der im K. K. Antheile Schlesiens, im Fürstenthume und Kreise Teschen liegenden, und am 12ten November 1833 ad No. 2638, auf 132.667 Flr. 17. C.-M. gerichtlich geschätzten Verlassenschaftsgüter, bestehend aus den Ortschaften Grodietz, Bielowitzko, Rostropitz, Schwientoschuwka und Bierau gewilliget, und hiezu die einzige Tagfahrt auf den 31sten July d. J. Vormittags 9 Uhr ob dem Teschner Landhause mit dem Beisatze angeordnet worden sey daß diese Güter nicht unter dem gerichtlich erhobenen obigen Schätzungswerthe werden hintangegeben werden, wovon Kauflustige mit dem Bemerken verständiget werden, daß die Feilbiethungsbedingungen in der Teschner Landrechtskanzeley in den gewöhnlichen Amtsstunden, und in der Amtskanzeley des ständischen Gutes Grodietz eingesehen werden können.

Teschen am 28. April 1834.

Nöthige Warnung.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß hier, wo zwei Aerzte bereits practiciren, ein Dritter, wenn er nicht hinreichendes eignes Vermögen hat, um davon subsistiren zu können, die Kunst besitzen muß außer der etwanigen Praxis bei dem Einsender des Inserats pag. 2064, No. 125 der Breslauer Zeitung rein vom Winde zu leben. Namslau im Juni 1834.

Verpachtung.

Die Brau- und Brennerei in Greblin bei Militsch ist aus freier Hand von Michaelis d. J. ab zu verpachten und können sich Pachtlustige täglich w

Nachlass-Auction.

Donnerstag den 12ten d. M. Vormittags von 9 und Nachmittag von halb 3 Uhr an, werde ich Schuhbrücke im Polizei-Bureau 2 Stiegen hoch, einen Theil des Professor Madihnschen Nachlasses, bestehend in Gläsern, Porzellan, Kupfer, Messing, Zinn, Blech, Meubeln und einer nicht unbedeutenden Sammlung, jedoch grösstentheils alter juristischer Bücher, worunter sich viele seltne Dissertationen befinden, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Einiges zum Nachlass des Zeichenlehrer Kalter gehöriges Hausgeräthe, Oelgemälde, besonders aber Kupferstiche und Handzeichnungen so sich für den Zeichenunterricht eignen, werden den 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr an Albrechts-Strasse in Stadt Rom No. 17. versteigert.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Bedeutende Herrschaften, Dominial- und Rustikal-Güter

in hiesiger Gegend, als am Fuße des Gebirges und in Ober-Schlesien, so wie in den angrenzenden Provinzen, welche feine Schaafheerden, bedeutendes Holz und Wiesenwachs haben, sind unter sehr vortheilhaften Bedingungen sowohl zu verkaufen, als auch auf hiesige und auswärtige Grundstücke zu vertauschen. — Eben so sind mehrere Güter zu verpachten.

Anfrage- und Adreß-Büreau
(altes Rathhaus eine Treppe hoch.)

Anzeige.

Einige Rittergüter in der Nähe von Breslau als am Fuße des Gebirges, mit allen Regalien versehen, sind den Zeitverhältnissen nach, billig zu verkaufen und annehmbar zu vertauschen, so wie große und kleine Güter zu verpachten, als auch mehrere der schönsten Freigüter zu verkaufen, Hypotheken, Wechsel, Erbschaftsforderungen und andere Schuldscheine werden als baare Zahlungen angenommen, auf eine Freistelle von 1200 Rtlr. werden 200 Rtlr., auf ein 3hübiges Freigut 1000 Rtlr. und auf ein 5hübiges Gut 2000 Rtlr. zur ersten und alleinigen Hypothek zu 6 % Zinsen gesucht, zum Verkauf ist für 8000 Rtlr. eine Apotheke nachzuweisen, so wie endlich zum Umtausch mehrere schuldenfreie Häuser. Das Nähere bei dem Commissionair Müller, Naschmarkt No. 54 in Breslau.

Mastvieh-Verkauf.

Starke und ganz ausgemästete Schöpse stehen bei dem Dominio Dürrjentsch zum Verkauf.

Anzeige.

Ein Ritterguth mittler Größe, mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, und allen Regalien versehen; wird für zeitgemäßen Preis verkauft. Näheres ohne fremde Einmischung bei dem Redacteur dieser Zeitung. (Karlsstraße No. 28).

Verkauf einer Töpfer-Nahrung.

In einer lebhaften Kreisstadt, unweit von Breslau, wo sich nur ein Töpfer befindet, ist ein Haus nebst dazu gehöriger, gut eingerichteter Töpfer-Werkstatt, Brenn-Gewölbe, Brenn-Ofen und Obstgarten unter billigen Bedingungen zu verkaufen, allenfalls auch zu verpachten. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau (altes Rathhaus.)

Anzeige.

Gute abgerichtete Gimpel, graue und grüne Papageyen, ein zahmer Kakadu und Canarien-Vögel sind zu verkaufen beim
Vogelhändler Habermann,
im goldnen Schwerdt, Nicolai-Thor.

Baldigst werden zum Kauf gesucht:

10 bis 12 Stück brauchbare Drathhorden für eine englische Malz-Darre und eine kupferne Braupfanne von 10 Achtel Inhalt, in gutem Stande. —

Anfrage- und Adreß-Büreau
(altes Rathhaus.)

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn ist Breslau ist längst erschienen und als klassisch anerkannt

Vollständiges
Polnisch-Deutsches Wörterbuch
zum Handgebrauch
für
Deusche und Polen
von
Georg Samuel Bandtke.

Lexikon 8vo. **150** Bogen. Ladenpreis 5 Rthlr.

Ferner erschienen in demselben Verlage:
Dictionnaire polonais-allemand-français (par Bandtke). Nouvelle édition augmentée. 8. 1834. (33 Bogen). br. 1 Rthlr. 15 Sgr.
Dictionnaire allemand-polonais-français. (par Bandtke). 2 Vol. 8. 1828. (84 Bogen). br. 3 Rthlr.
deren vorzügliche Brauchbarkeit sich durch wiederholte starke Auflagen erwiesen hat.

Literarische Anzeige.

In unterzeichneter Verlags-Handlung erscheint so eben:

Freiherr von Lüttwitz,
Königlich Preußischer Regierungs-Präsident a. D.,
Ueber Verarmung,
Armen-Gesetze, Armen-Anstalten,
und insbesondere über Armen-Colonien
mit vorzüglicher Rücksicht auf Preußen.
Mit 3 Plänen und einer Tabelle.
gr. 8vo. 98 Seiten.
Preis: 22½ Sgr.

Eine inhaltreiche Schrift aus der Feder des Königlich Preußischen Regierungs-Präsidenten a. D. Freiherrn von Lüttwitz, welcher auch die holländischen und hollsteinschen Armen-Colonien absichtlich für den Zweck dieser Schrift bereisete und in derselben kritisch beschreibt. Allen denen, welche von Amtswegen oder auch nur aus privativer Humanität sich für die so wichtigen Gegenstände dieser Schrift interessiren mögen, werden die darin niedergelegten Erfahrungen, Beobachtungen und Beurtheilungen gewiß gern zur nähern Erwägung ziehen wollen.

Breslau den 10. Juni 1834.

Wilhelm Gottlieb Korn.

☞ Einladung. ☜

Mittwoch den 11ten Juni findet bei mir ein Wels-Essen statt und ist zur Unterhaltung der geehrten Gäste, das nun allwöchentlich an diesem Tage eingeführte Blinden-Conzert auch bestellt. Ergebenst ladet ein

Ferd. Sauer,
in Schaffgotsch-Garten hinter Grüneiche.

☞ An die Herren Pharmaceuten.

Theils sofort, theils zu Johanni d. J. werden für nicht unbedeutende Officinen des In- und Auslandes 2 Provisor und 5 Gehülfen, welche im Stande sind, Zeugnisse über ihre Brauchbarkeit und Solidität beizubringen, unter höchst annehmbaren Bedingungen gesucht, durch das

allgemeine Geschäfts-Comptoir von
C. Weinerts Wwe & Sohn in Leipzig.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen drei Linden, Reuschestraße.

Unterkommen-Gesuch.

Ein anständiger Wirthschaftsschreiber, der einige bedeutende Güter zu verwalten gehabt hat und mit guten Attesten versehen ist, wünscht diese Johanni als Amtmann ein gutes Unterkommen zu haben. Das Nähere beim Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube No. 2 im Hofe 2 Stiegen neben der Apotheke.

Verlorner Hund.

Eine weiße Vorsteh-Hündin von mittler Größe, bezeichnet mit 3 braunen Flecken, einen braunen Kopf und einer weißen Bläße, worin ein brauner Stern, ist den 7ten Juni c. verloren gegangen; wer vorbezeichnete Hündin Neuscheitnig Uferstraße im Seelöwen abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Verlorner Pudel.

Am 5ten d. Mts. Nachmittag ist mir ein schwarzer auf der Brust, am Halse und an der Schnautze weiß-gefleckter, ohnlängst erst ganz geschorner, mit einem ledernen grünem Halsbande versehener Pudel, welcher besonders auch noch daran kenntlich ist, daß die schwarzen Haare am Körper grau gemischt sind, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht: denselben, gegen Erstattung der Futterungs-Kosten, baldigst an mich zurückgeben zu wollen. Breslau den 9ten Juni 1834.

Hindemidt,
Gewerbe-Steuer-Amts-Secretair,
Albrechtsstraße Nro. 24.

Zum 1sten October 1834 und 1sten Januar 1835 sind mehrere Wohnungen von 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 15 Stuben zu vermiethen. Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schräg über, weiset dieselben nach.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Schnabel, Kaufm., von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Gutsbesitzerin Kaszcneska, aus Volhinien. — Im Rautenkranz: Hr. Kissing, Kaufmann, von Frankfurt a. M.; Hr. v. Byszewski, aus Polen; Hr. v. Byszewsky, a. d. G. H. Posen; Hr. Moszkowski, Gutsbes., aus Polen. — Im deutschen Haus: Hr. Graf v. Raczinski, von Rogalen. — In der goldnen Krone: Hr. Pohl, Actuarius, von Habelschwerdt. — Im weißen Storch: Hr. Kempner, Gutsbes., von Opatow. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bruck, Kaufmann, von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr. v. Windheim, Major, von Frankfurt a. O., Klosterstraße No. 80; Hr. Siegmund, Apotheker, von Torgau, N. Schweidnitzer-str. N. 1.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 9. Juni 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.